UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XVIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

XVIII.

'Pflanze vor allem des Bacchus Rebe, Varus, auf Tiburs Flur: ihr Saft erleichtert dankbaren Verehrern des Gottes die Plagen des Lebens (1—6). Aber freilich mit Maß die Gottesgabe zu genießen mahnt der Kentauren Ende und das Geschick, welches Euhius den Sithonen bereitet hat. Darum, jugendschöner Bassareus, will ich dich nicht mit Ungebühr feiern: halte mir ferne wilden Rausch, dem Eigenliebe und Prahlsucht und schwatzhafte Unzuverlässigkeit auf dem Fuße folgen (7—16)'.

Ein Lied zu Ehren des Weines, wie auch III 21, im Metrum wie im Eingang einem alkäischen Trinkliede (*μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλω* fr. 44) nachgebildet: aber wie im Anfang durch individuelle Züge (*Vare, Tiburis solum*) erweitert, so mindestens von v. 7 an selbständig zu einer Art Hymnus auf Dionysos umgeformt. Darum sollen die eingeflochtenen mythisch-historischen Motive (8. 9) wie die wechselnden Namen *Bacche pater* 6, *Liber* 7, *Euhius* 8, *Bassareu* 11 das Bild der mannigfaltigen Erscheinung des Gottes wecken: verwandt ist I 10.

Varus ist schwerlich ein anderer als Quintilius Varus, dessen Tod I 24 betrauert: passend geht jenem Threnos ein dem lebenden Freunde gewidmetes Gedicht voraus; inhaltlich schließt es unverkennbar an den Ausgang des vorigen Gedichts an. Die Sprache ist reich an Kühnheiten aller Art, dithyrambischem Stil gemäß.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
circa mite solum Tiburis et moenia Catili.

1. *sacra* als Gabe des Bacchus, mit Betonung, da im Verlauf des Gedichtes das Walten des Gottes in den Vordergrund rückt. — *severis:* die lateinische Sprache unterscheidet *σπείρειν* und *φυτεύειν* nicht, *plantare* ist ein ganz junges Wort: *Dionyse . . vitisator* Accius v. 240. — *circa* 'auf — umher', wie *circa virentis campos* II 5, 5; *circa nemus uvidique Tiburis ripas* IV 2, 30; zu *Tiburis* sollte eigentlich *moeniumque Catili* epexegetisch hinzutreten, wie soeben *ripas* zu *nemus* oder Virgils *penatibus et magnis dis* aen. III 12; aus metrischer Bequemlichkeit aber ist *moenia* selbständig mit *circa* verbunden, das nun seine Bedeutung etwas verschiebt. — *mitis,* das stehende Beiwort des Bacchus und seiner Gabe ist hier dem Boden der dieselbe tragen soll gegeben. — *Catili:* Tibur ist gegründet *sicut Cato facit testimonium a Catillo Arcade praefecto classis Euandri, sicut Sextius ab Argiva iuventute* (Zitat aus Verg. aen. VII 672), nämlich den drei Enkeln des Amphiaraus,

siccis omnia nam dura deus proposuit, neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.
quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat? 5
quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
ac ne quis modici transiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero
debellata, monet Sithoniis non levis Euhius,
cum fas atque nefas exiguo fine libidinum 10

Tiburtus, Coras und Catillus (Solin. 2, 7). Letzterer Sage folgt H. II 6, 5.

3. *siccis* opp. *uvidis* IV 5, 39; dem Nüchternen stellt sich alles als hart, beschwerlich dar (*dura* prädikativ), während der Wein (*molle merum* I 7, 19) alles erweicht; *deus* nicht Bacchus, der den Menschen und sein Empfinden nicht geschaffen hat, sondern 'die Gottheit' wie III 29, 30 u. ö.: die Ausdrucksweise besagt nur, daß keiner sich dem allgemein-gültigen Gesetz entziehen kann.

5. *crepat*: H. gebraucht das vulgäre *crepare* öfters in übertragenem Sinne von menschlicher Rede, aber stets mit der Nebenbedeutung des Geräuschvollen, des täppischen Schwätzens: sat. II 3, 33; epp. I 7, 84; a. p. 247. So charakterisiert er hier den *sollicitus*, der mit seinen lauten Klagen über des Lebens Nöte der Umgebung lästig fällt; zu den Objekten *Bacchum* und *Venerem* ist aus *crepat* eine andere Nuance des Redens zu entnehmen. — *Bacche pater*, wie III 3, 13 und *Liber pater* epp. II 1, 5; das Beiwort *pater* gilt nur der Göttlichkeit (vgl. I 2, 50), nicht der ehrwürdigen Erscheinung. — *decens* 'anmutig': I 4, 6.

7. Grammatisch ist zu *transiliat* Objekt *munera*, dem Sinne nach aber die in dem deshalb voraufgeschickten *modici* enthaltene Vorstellung des Maßes, *modus*, welche auf den Gott, der maßvollen Genuß gebietet (*verecundus Bacchus* I 27, 3), übertragen ist.

8. Der bei der Feier der Hochzeit des Lapithen Peirithoos mit Hippodame durch die Trunkenheit des Kentauren Eurytion entbrannte, von der Poesie wie von der Plastik vielfach dargestellte Streit endete mit der Vernichtung der Kentauren; die Worte *οἶνος καὶ Κένταυρον* (*ἄασε*, oder *ὤλεσε* u. ä.) aus der Odyssee (*φ* 295) waren geflügeltes Wort; gerade darum betont H., daß nicht der Wein an sich, sondern sein Mißbrauch der Kentauren Verderben war. *merum* braucht H. nicht unterschiedslos = *vinum*, sondern vornehmlich wenn der Wein noch im Fasse ist (I 9, 8; III 29, 2), oder als Opferspende dient (I 19, 15; III 13, 2; IV 5, 33) oder der ungemischte Trank das scharfe Zechen charakterisiert: I 13, 10; 36, 13; II 12, 5; 14, 26; IV 1, 31; ep. 11, 14; sat. II 1, 9; epp. I 19, 11 a. p. 435; so ist hier der Wechsel von *vina* und *mero* bezeichnend. — *super mero*: lokal, gleichsam 'über dem Zechtisch' vgl. Verg. georg. III 263 *moritura super funere*. — *debellata*: da die ursprüngliche *rixa* in einem Vernichtungskampf endete. Die Syntax *rixa debellata* ist singulär, vgl. *depugnato proelio* Plaut. Men. 989.

9. *Sithonii* Σίθωνες, thrakischer Stamm (Strab. VII fr. 11),

discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus
sub divum rapiam. saeva tene cum Berecyntio
cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui,

nach dem die mittlere Halbinsel der Chalkidike Sithonia heißt, bei römischen Dichtern auch verallgemeinert = Thraker. H. zielt wohl nicht auf einen uns unbekannten Sagenzug, sondern auf das, was man von den im Rausch begangenen Freveln der wegen ihrer Trunksucht verrufenen Thraker erzählt haben mag: vermutlich Inzest und Kannibalismus. Die *aviditas libidinum* ist die Strafe des Gottes: *cum . . avidi*: 'wenn die nach Lust Gierigen zwischen *fas* und *nefas*, die für die Frommen oder Mäßigen durch unübersteigliche Schranken geschieden sind, nur eine schmale Scheide sehn'. *libido*, eigentlich das lüsterne Verlangen, steht hier für die Lust selbst, ganz ungewöhnlich in H.' Zeit: *mulieres libidinis avidissimas* Plin. n. h. XXII 86. Das Bild der trennenden Grenze wie bei Lukian de hist. conscr. 7 *ἀγνοοῦντες ὡς οὐ στενῷ τῷ ἰσθμῷ διώρισται καὶ διατετείχισται ἡ ἱστορία πρὸς τὸ ἐγκώμιον.*

11. *candide* (vgl. ep. 3, 9): *candide Bacche . . quod ipse puer semper iuvenisque videris et media est aetas inter utrumque tibi* Ovid. fast. III 772. — *Bassareus* (von dem thrakischen Namen der Mänaden *Βασσάραι*) heißt Dionysos in der römischen Poesie nur hier; auch griechisch ist der Name erst jünger bezeugt, aber gewiß schon in hellenistischer Zeit gebildet. — Der Gedanke 'ich will deine Gaben nicht mißbrauchen' ist infolge der abgeschliffenen Metonymie, welche für die Gabe den Geber setzt, zu einem 'ich will dich nicht in ungebührlicher Weise anbeten' gewandelt, und dies in zwei dem orgiastischen Kult des Gottes entnommenen Zügen verdeutlicht. *non te invitum quatiam* absichtlich dunkel, gleichsam enthusiastisch; Servius zu aen. IV 302 *(bacchatur qualis commotis excita sacris Thyias)* faßt es, vielleicht richtig, als Paraphrase des Terminus *sacra tua commovebo*, der das Hervorholen der heiligen Geräte beim Beginn der Festfeier bezeichnet; *quatiam* = *concutiam* wäre dann wegen des *invitum* besonders energisch gesagt, um das Maßlose der Feier, das der Gott nicht will, zu malen. Oder sollte H. gewagt haben, ein *θύρσον τινάσσων Διόνυσον θεραπεύει* (Eurip. Bacch. 80) zu einem *Διόνυσον τινάσσει* zu konzentrieren? — *nec . . rapiam* geht auf die mystischen, mit Laub — Efeu, Wein, Fichte, — verhüllten Cisten mit den Symbolen des Gottes, die *orgia obscura*, über welche vgl. O. Jahn Hermes III 317 fg.; kühn die Substantivierung des Partic. *obsita*. In griechischen Sagen versetzt Dionysos in Wahnsinn die Verächter seiner Orgien; echt römisch ist der Gedanke, daß die orgiastische Raserei vielmehr Strafe des Gottes für Mißbrauch seiner Gaben oder Maßlosigkeit des Kults ist. Symbol dieser Ekstase ist das aus dem Kybelekult in die bacchischen Orgien übernommene berecyntische Horn (auch *tibia Berecyntia* III 19, 18), mit tiefem fagottähnlichen Klange, und die Handpauken; auch die frevelhaften Bacchanalien des J. 186 wurden *ululatibus cantuque symphoniae et cymba-*

et tollens vacuum plus nimio gloria verticem, 15
arcanique fides prodiga, perlucidior vitro.

lorum et tympanorum pulsu gefeiert Liv. XXXIX 10. Statt dieses Symbols tritt II 19, 8 der Schlag mit dem Thyrsus ein. *tene* = *contine* wie *manum stomachumque teneto* sat. II 7, 44.

15. Im lärmenden Thiasos gehen drei Dämonen, die ihre gute Natur ins Gegenteil verkehrt haben: *Amor* wird zur blinden Selbstliebe, *Gloria* (im guten Sinne III 26, 2) zur eitlen Prahlerei — *vacuum* gehört eigentlich im Sinne von *inanis* zu *gloria* —, *Fides* zur Untreue: der Trunkene schwatzt aus — sinnlos wie der *prodigus* mit dem Geld um sich wirft — was im Schrein seines Herzens verborgen bleiben sollte, *arcana retegit* III 21, 15, ep. 11, 14. — *perlucidus* schließt eigentlich Steigerung aus, aber es ist, nach griechischem Vorgange (z.B. zu I 19, 6), Neigung der horazischen Sprache den Komparativ zu setzen, wo wir einfache Vergleichung erwarten 'durchsichtig wie Glas': *sanguine viperino cautius vitat* I 8, 10; *opulentior thesauris Arabum* III 24, 1 und gehäuft III 9: *iracundior Hadria, sidere pulchrior, levior cortice, rege beatior.* Auch in negativer Form: *nec Mauris mitior anguibus* III 10, 18; sat. I 10, 34 u. ö.

XIX.

Neue Liebe neues Leben. Bei ausgelassenem Gelage hat Glyceras verführerische Schönheit den Dichter entflammt, der sich schon der Liebe entfremdet glaubte. Wie völlig ihn Venus beherrscht, wird ihm bewußt, als er vergebens versucht, seinen Geist auf anderes zu richten — nun hilft nichts als fromme Ergebung.

Das zierliche Gedicht, dessen Gegenstück 'Venus bei Glycera' I 30 steht, ist hier eingeordnet um der Ankündigung in I 18, 6 willen, *quis non te potius Bacche pater, teque decens Venus,* wie denn auch v. 2 Liber mit Venus vereint auftritt. Auch die Grundstimmung ist verwandt: Scheu vor dem Übermaß der Erregung. Darum erhofft der Dichter als Erfolg seines Opfers nicht Erfüllung der Liebessehnsucht, sondern Linderung der Leidenschaft.

Mater saeva Cupidinum
Thebanaeque iubet me Semeles puer

1. *saeva* ist Venus, wie Simonides den Eros σχέτλιε παῖ, δολόμητις Ἀφροδίτα τὸν Ἄρει κακομαχάνῳ ἔτεκεν (fr. 43) anruft, als die herrische Gebieterin, welche kein Sträuben und keinen Wider-